

fotoforum

Fotografie und Präsentation – analog und digital

Kamera-Workshop
**Panasonic Lumix
G3 in der Praxis**



Praxis-Test
**Kameras für
den Nachwuchs**



Bildgestaltung
Schräg und schief

Fotomanagement
Apple Aperture 3

Präsentation
**Von der Audiovision
zum Fotobuch**

Portfolio
**Wolfgang Mothes:
Burgromantik
analog und infrarot**





Burg Runkel

Die Kombination des IR-Schwarzfilters Heliopan RG 715 mit einem Neutralgraufilter ND 3,0 bei der Burg Runkel an der Lahn ergab eine Belichtungsverlängerung von insgesamt 15 Blendenstufen. So war es bei einer dreiminütigen Belichtungszeit möglich, die vorbeiziehenden Schäfchenwolken verwischt wiederzugeben.

Wolfgang Mothes

Infrarote Burgromantik

Burgen auf Bildern begegnen uns in der Regel als typisches Postkartenmotiv im zeitgenössischen Stil und in Farbe. Wolfgang Mothes hat für seinen außergewöhnlichen Bildband zahlreiche deutsche Burgen in ein etwas anderes Licht gerückt. Mit seinen schwarzweißen Infrarotaufnahmen im Panoramaformat schickt er den Betrachter auf eine Zeitreise.



Alte Burgen faszinieren Wolfgang Mothes seit seiner Kindheit. Um die besondere Ästhetik der geschichtsträchtigen Orte in seinen Bildern hervorzuheben, hat er die Burgen bewusst in einem romantisch verklärten Stil abgelichtet und sie auf seine Weise idealisiert. Durch die originelle Kombination aus Schwarzweiß- und Infrarotfotografie wirken einige Fotos wie sorgfältig gefertigte Gemälde, andere aufgrund ihres Filmkorns und ihrer Mächtigkeit wie Fotos aus dem letzten Jahrhundert.

Alle Bilder wurden analog mit Infrarotfilm aufgenommen. Durch den starken Kontrast heben sich die architektonischen Formen der Baustruktur besonders markant von der umliegenden Vegetation ab. Störende Touristengruppen auf dem Burggelände lässt Wolfgang Mothes mittels Langzeitbelichtung verschwinden. Er nutzt lange Verschlusszeiten zudem als malerisches Stilmittel, sodass angrenzende



Bäume und Sträucher in den Aufnahmen zum Teil sehr weich wirken – Flüsse und Seen erhalten eine seidige Oberfläche. Ganz im Kontrast dazu zeigen sich auch nach vielen Jahrhunderten die unbeweglichen Mauern der Festungen in ihrer eindrucksvollen Beständigkeit. Für Wolfgang Mothes steht der historisch-ästhetische Aspekt im Vordergrund. So werden auch Parkplätze oder Souvenirläden durch eine sorgfältig gewählte

Perspektive verdeckt. Die so entstandene scheinbare Abgeschlossenheit verleiht den alten Gemäuern etwas Märchenhaftes – möglicherweise so, wie er sie noch auch aus der Kindheit in Erinnerung hat.

Jannika Siegel

Wolfgang Mothes: *Deutsche Burgen*, Edition Panorama 2010, 176 Seiten, 56 Fotos, 48,- Euro, ISBN: 978-3-89823-425-2. www.editionpanorama.com



Burg Pfalzgrafenstein

Auch bei der Rhein-Burg Pfalzgrafenstein hat Wolfgang Mothes den IR-Filter mit dem Graufilter kombiniert, wobei er die Gesamtbelichtungszeit von 15 Minuten mehrfach mit Hilfe der T-Einstellung des Verschlusses unterbrechen musste, damit die langsam fahrenden Schiffe keine unerwünschten Spuren hinterlassen konnten.





Schaumburg

*Die Kombination des Ilford SFX 200 IR-Films mit dem Feinkorn-Ausgleichsentwickler ID-11 bringt bei sehr guter Schärfe einen für die IR-Fotografie erstaunlich hohen Belichtungs-
umfang. Damit lassen sich selbst hohe Motivkontraste gut bewältigen.*





Schloss Hülchrath

Der Ilford SFX 200 erbringt zusammen mit dem IR-Schwarzfilter Heliopan RG 715 einen zwar deutlichen, aber dennoch moderaten „Wood-Effekt“, sodass das lebende Pflanzengrün zwar hell wiedergegeben wird, aber die Bäume dennoch nicht zu „Wattebällchen“ mutieren. Das Schloss Hülchrath wirkt dadurch mystisch, jedoch nicht unnatürlich.





Burg Zwingenberg

Bei manchen Burgen, wie bei der hier abgebildeten Burg Zwingenberg, ist es wegen ungeeigneter Örtlichkeiten nicht möglich, mit der Panoramakamera einen guten Bildaufbau zu erzielen. Wolfgang Mothes greift in solchen Fällen auf das Mittelformat 6x7 zurück und fotografiert aus größerer Entfernung mit einem Teleobjektiv.

▶ Interview

„Die Infrarotfotografie ist nur etwas für methodisch arbeitende Fotografen und nichts für Anhänger des Schusses aus der Hüfte.“



fotoforum
sprach mit
**Wolfgang
Mothes**

Jurist und Fotograf

Was animiert Sie, Burgen und Schlösser zu fotografieren?

Zu meinen schönsten Kindheitserinnerungen zählen Besuche auf den Burgen rund um Frankfurt am Main. Dort konnte ich meine kindliche Fantasie ausleben. Später kam dann mit meinem Interesse an Geschichte die Erkenntnis, dass man nirgendwo sonst – mit Ausnahme von Sakralbauten – den *Atem der Geschichte* so unmittelbar spüren kann wie in diesen jahrhundertealten Gemäuern.

Sie fotografieren die alten Gemäuer gerne mit Infrarotfilm. Warum?

Wenn man eine mystisch-romantische Abbildung der Burgen im Stil der Burgenromantik des 19. Jahrhunderts anstrebt, so gibt es praktisch keine Alternative zu einem Infrarotfilm, der mit seinen Tonwertveränderungen gegenüber einem normalen Schwarzweißfilm und der fast weißen Wiedergabe vom sonnenbeschienenen Pflanzengrün geradezu prädestiniert ist, meine Bildidee in einer idealisierten Darstellung zu unterstützen.

Bringt die Infrarotfotografie nicht auch einige Probleme mit sich?

Völlig zu Unrecht gilt die analoge Infrarotfotografie als schwierig und die Filme als zickig. Wenn man ein paar wenige spezielle Erfordernisse zuverlässig erfüllt, wie zum Beispiel eine Infrarotfilterung, eine Auszugsverlängerung bei der Entfernungseinstellung und das selbstständige Entwickeln der Filme, dann kann kaum etwas schiefgehen.

Gibt es noch ausreichend Quellen für Infrarotfilme?

Das ist ein großes Problem, denn die Platzhirsche von einst – insbesondere der sensationell gute Kodak HIE Infrarotfilm mit seinen herrlichen Überstrahlungen, aber auch der Konica IR-Film – sind erlegt. Dankenswerterweise haben einige kleine Produzenten die

Lücke erkannt und eigene IR-Filme auf den Markt gebracht. So hat beispielsweise die Firma Maco mit dem IR-Film efke IR 820 oder Rollei mit dem Infrared 400S die Lücke recht gut gefüllt.

Wie entwickeln Sie Ihre Filme?

Selbstentwicklung ist absolute Pflicht. Ich habe für diese Bilder den sehr guten Ilford Feinkorn-Ausgleichsentwickler ID 11 in der Verdünnung 1+1 benutzt und bei einer Temperatur von 20 Grad 17 Minuten lang entwickelt, wobei die Dose pro Minute sechsmal gekippt werden musste.

Ihre Bilder wirken perfekt. Wie viel Arbeit investieren Sie im Durchschnitt in ein Bild?

Die Arbeit beginnt mit der Vorbereitung. Ich habe lange recherchiert, welche Burgen ich in dem Bildband zeigen wollte. Natürlich spielte die historische Bedeutung eine wichtige Rolle, aber auch die optische Qualität der Burg.

Nachdem feststand, welche Burgen ich fotografieren möchte, habe ich mir für jede Burg eine Art Dossier angelegt, in dem ihre Schokoladenseite festgelegt war, aber auch die Uhrzeit der Aufnahme, denn die Sonne sollte möglichst seitlich schräg einfallen, damit die einzelnen kleinen Erker, Zinnen und Türmchen der Burg von den Sonnen- und Schattenverläufen schön herausmodelliert würden. Die eigentliche Aufnahme war dann meistens eine Sache von Minuten.

Die Infrarotfotografie ist nur etwas für methodisch arbeitende Fotografen und nichts für Anhänger des Schusses aus der Hüfte. Wer nachlässig ist, wird enttäuscht, wer überlegt und strukturiert vorgeht, belohnt!

Was reizt Sie am extrabreiten Bild?

Als vor Jahrzehnten das Breitwand- oder Cinemascope-Format in den Kinos aufkam, fand ich die Bilder mit ihrer überragenden Ausdruckskraft einfach nur faszinierend. Nicht an-

ders erging es mir, als ich die erste fotografische Großformat-Panoramaaufnahme bei einer Ausstellung sah. Ich erinnere mich noch, dass ich staunend vor solch einem 1,80 m breiten Bild stand und trotzdem aus der Nähe jede Einzelheit erkennen konnte. Von da an stand fest: So wollte ich auch einmal fotografieren.

Welche Kameras nutzen Sie dafür?

Für meinen Burgen-Bildband habe ich eine Linhof Technorama 617 S III mit dem größtmöglichen Weitwinkel, dem Schneider Super-Angulon XL 5,6/72 mm, benutzt. Außerdem für die *normalen* rechteckigen Fotos eine 6x7-Mittelformatkamera.

Kam noch weiteres Equipment zum Einsatz?

Ja, unabdingbar waren ein schweres Stativ, ein externer Spot-Belichtungsmesser und der IR-Filter Heliopan RG 715. Ab und zu habe ich zusätzlich zum IR-Filter noch einen Graufilter ND 3,0 benutzt, um auf lange Belichtungszeiten zu kommen. Damit konnte ich zum Beispiel das Ziehen der Wolken schöner darstellen.

Wie weit nutzen Sie die digitalen Bildbearbeitungsmöglichkeiten?

Nach dem Einscannen meiner Negative bearbeite ich sie mit Photoshop, wobei ich mich auf die Möglichkeiten beschränke, die auch in der Dunkelkammer möglich gewesen wären: Kontraststeuerung per Tonwertkorrektur und Nachbelichten sowie Abwedeln.

Haben Sie es schon einmal mit einer Digitalkamera versucht?

Ja, ich besitze seit einiger Zeit eine Canon G 12, die ich mir auch deshalb gekauft habe, um mich endlich vertiefend in die digitale Fotografie einarbeiten zu können. Was daraus einmal wird, werde ich sehen – ich bin jedenfalls offen zu allen Seiten. Nur eins steht jetzt schon fest: Die analoge Panoramafotografie mit der Technorama werde ich nie aufgeben! ■